

17  
(10)  
Zweiter Brief

7

Den  
gesegneten Wachsthum

Der  
**Chur-Sächsischen Waute /**

Wolte an des  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /

**H E R R N**

**Friedrich Augusti /**

Königl. Prinzen in Polen und Chur. Prinzen und  
Herzogs zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch En-  
gern und Westphalen / &c. &c. &c.

Seines gnädigsten Fürsten und Herrn /

Beihero

am 7. Octobr. 1706.

Höchst. begüdt. erlebten

**Geburts - Tage**

Aus unterthänigster Observanz durch hiesige  
Musen abschildern /

Und

zu dessen Celebration

Vornehme Mæcenaten / Patronen und

Musen-Freunde

gebührend und dienstlich  
einladen

**M. Göttfried Steinbrecher /**

Rect.



**ZORBAU /**

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.



**E**s ist wahr! Ein tapferer Adler zeugt nicht  
eine schüchterne Taube: Und fromme und heroische  
Eltern können sich auch die süsse Hoffnung zu wohlge-  
arteten Kindern machen. <sup>(a)</sup> Dieses schreiber der Welt-  
weise Mann dem Geblüte und natürlichen Trieb zu:

*καλοῦ πατρῴσιος ἡρωεῶν, ἢ εὐγένεια*, nach dem Sprichworte: Der Apffel  
fällt nicht weit vom Stamme. <sup>(b)</sup> Und gleich wie frommer Eltern  
Wunsch dahin ziehlet / daß ihre Kinder in die löblichen Fußstapfen  
ihrer Vorfahren treten mögen: Also lehren die Exempel / daß viele  
Kinder es ihren Eltern an rühmlichen Auf-führen zuvor gethan.  
Der Nahme des Tharams und Amrams ist in heiliger Schrift nicht  
so berühmt / als ihrer Söhne des Abrahams und Moses. Der taps-  
re Achilles und fromme Aeneas übertraffen ihre Eltern den Peleus  
und Anchtes an Ruhme sehr weit. Und wer weiß nicht / daß Caro-  
lus M. und Quincus durch unsterbliche Thaten den Ruhm ihrer El-  
tern verherrliget haben? Als dem Priamo sein Sohn Hector gezu-  
get wurde / so küßte er denselben und bath die Götter / daß sie es ver-  
schaffen möchten / daß iederman von seinem Sohne mit der Zeit sag-  
te: *μαρτυρῆ δ' ὄρεται δι' ἀρετῶν*, das ist: Der Sohn ist weit vortrefflicher/  
als sein Vater. <sup>(c)</sup> Der Wunsch war nicht unrecht. Denn gleich wie  
die Leibs-Statur der Kinder nach der Grösse der Eltern meistens  
abgemessen wird / weßwegen die Lacedamonier mit ihrem Könige  
dem Archidamus übel zu frieden waren / daß er sich eine allzu kleine  
Gemahlin erwöhlet / gestalt er mit ihr nicht Reges, sondern Regu-  
los zeugen würde: <sup>(d)</sup> Also haben auch die Gemüths-Gaben eine Erb-  
Verbrüderung mit dem Geblüthe. Der tapfere Alexander M. pflegte  
in seiner zarten Jugend nur mit grossen Leuten Conversation. <sup>(e)</sup> Und  
der muntre Hercules ergriff in seiner Wiege die hinein geschmissene  
Schlangen und erwürgte sie mit unerschrockenem Muthe. <sup>(f)</sup> Nichts  
destoweniger lehret die Erfahrung / daß viele von einem Geblüthe ge-  
bohrne Kinder ungleicher Art sind. Der fromme Abel hatte den gott-  
losen Cain zum Bruder / und der gelassene Jacob mußte den rachgie-  
rigen Esau erbulden / so / daß vorlängst die berühmten Scribenten  
Homerus, Euripides und Demosthenes dem scharffsinnigen Erasino  
dieses Sprichwort überlassen: *ἡρώων γέννηται μάλιστα*, Heroum filii no-  
xae, das ist: Vornehmer Leute Kinder gerathen selten wohl. Da-  
vid

<sup>a)</sup> Horat. L. 1. Od. Aristot. L. 3. Polit. <sup>b)</sup> Plutarch. de educat. puer. <sup>c)</sup> Hom. L. 6.  
Iliad. <sup>d)</sup> Plutarch. L. c. <sup>e)</sup> Vid. Supplem. in Curt. <sup>f)</sup> Saav. Symb. 1.



vib war ein Mann nach dem Herzen Gottes / und dennoch zengete  
 er einen gottlosen Sohn den Absolon. Der Weiseste unter den Kö-  
 nigen mußte seinen närrischen Sohn den Roboam vor den Augen se-  
 hen. Der erste Persische Monarche Cyrus war ein sehr löblicher  
 Herr / aber sein Sohn Cambyles ergab sich den schändlichsten Lastern.  
 Welches auch der Ruhmwürdige Käyser Augustus an seiner Toch-  
 ter und Enckelin / beyde Julia genannt / wie auch an seinem Enckel dem  
 Agrippa, zu solcher Bekrändniß erlebte / daß er sie von sich in eine  
 Insul verwies / und sie tres vomicas & carcinomata, seine Wunden  
 und Hertz-fressende Krankheit nennete. Eben dieses löblichen Käy-  
 sers Augusti Gemahlin / die vernünftige Livia, hinterließ einen  
 Sohn / den Tiberium, einen tyrantischen Käyser und Erz-Trun-  
 denbold. Dergleichen Exempel mehr in großer Menge könten be-  
 rühret werden / wenn sie nicht odlös oder sonst bekannt wären. Auch  
 habe ich anderweit die Ursachen angeführt / warum heroischer und  
 frommer Leute Kinder so vielfältig aus der Art schlagen. Iso sage  
 nur so viel : Daß der menschliche Wille und Verstand zwar durch  
 den Sünden-Fall sehr verderbt ist; Jedoch ist auch nicht zu leugnen/  
 daß in dem menschlichen Gemütthe die Principia und die Wurzel der  
 von Natur angebohrnen Begierde etwas galantes zu wissen und zu  
 praktiren / als gewisse Reliquien des Ebenbildes Gottes anzutref-  
 fen sind. Drum nennt es der weise Cicero dem Menschen etwas Na-  
 türliches /<sup>(c)</sup> und der gelehrte Hannemann drucket solches mit diesen  
 Worten aus: *Statuo, omnem scientiarum, lingvarum artiumque  
 prima principia vel ideas menti humanæ esse innata & per mo-  
 dum disciplinæ evolvi atque in actum secundum produci; sicq; om-  
 nines homines potentia, quoad innatas ideas æquali modo esse eru-  
 ditos.*<sup>(b)</sup> Dieser Meinung ist auch der Welt-berühmte Paracelsus.<sup>(f)</sup>  
 Und dieses kan man leichtlich abnehmen / auch an solchen Leuten / wel-  
 che herrliche Proben an künstlichen Erfindungen / in Discursen und  
 andern Wunder-würdigen Sachen ablegen / ob sie gleich niemahls  
 aus gelehrten und curiosen Büchern oder Discursen solches gelernt/  
 vielweniger einige Academie betreten haben. Westwegen man be-  
 hutsam gehen und nicht alsobald diejenigen / welche aus Melancho-  
 lie oder andern Zufällen wichtige Sachen / Sprachen und hohe Dis-  
 curse vorbringen / für bessere Leute halten darf. Bevoraus sith-  
 ten die von dem Ebenbild Gottes der Seelen übrig gelassene Gaben  
 hervor / wenn der menschliche Körper / als ein fauler Wirth der See-  
 len / durch einen sanften Schlaf gefesselt / und die Seele durch Träu-  
 me beschäftigt ist / und Wunder-würdige Dinge würcket. Wie  
 denn

L. i. Offic. Cap. 5. b) Ann. III. Ephemer. Academ. Nat. Curios. Observat. 61. Decur.  
 III. p. 74. f) Fragment. ad Medic. Physic. C. de Morbo Somnii p. 16.

denn der berühmte Zeidlerus von sich schreibt / daß er im Traume eine lange Rede in Griechischer und Französicher Sprache gehalten habe; Da er doch / wenn er erwacht / kaum einen Periodum in dergleichen Sprachen ohne Anstossen habe aussprechen können. Der oberwehnte Hannemann meldet im angeführten Orte von dem Zarnardo, daß er im Traume ganz flüchtig die schönsten lateinischen und andere Verse und wohl-eingerichtete Reden / und noch schöner / als wenn er erwacht gewesen / fertiget habe. Der gelehrte Thomasius<sup>(\*)</sup> erzehlet von einem berühmten Chymico des Königs in Frankreich / Namens le Febure, daß er im Traume frembde Sprachen geredet / und den Discurirenden in allerley Sprachen / worinnen er gefragt worden / habe antworten können. Man schlage nach die gelehrten Schriften des Morhofs, Tenzels, und die bekandten Ephemerides &c., allwo viel dergleichen Exempel angeführt werden / worauf zu urtheilen überlasse / daß / wenn zu solchen natürlichen Trieb eine geschickte Anführung in Künsten und Wissenschaften kömmt / und ein Studirender dem von Gott beygelegten herrlichen Verstande und anvertrauten Pfunde zur Folge / auch gute Lehre annimt / man sich alsdenn nicht verwundern darff / daß in der Welt so hochgelehrte und hochvernünftige Leute entstanden sind / welchen man wegen ihrer unvergleichlichen Meriten und Thaten einen fast göttlichen Verstand beygelegt. Wann nun auf der guten Education ein so hochwichtig Werk beruhet / und beyhero Unterlassung der sonst mit königlichen Wis begabte Cyrus nach dem Exempel des Königs Nebucadnezars einem unvernünftigen Thier sich würde gleich gestellet haben / wofür er nicht durch Gottes sonderbare Providenz aus solchem bestialischen Stande gerettet worden; hingegen aber wir an dem gnädigsten königlichen Prinzen in Pohlen / und Ehur-Prinzen zu Sachsen /

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und  
Herrn /

**Herrn FRIDERICO AUGUSTO,**

Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg. &c. &c.

ein lebendig Exempel haben / welcher gestalthero königliche Hoheiten nach dem vor weniger Zeit auf hiesiger königlichen Residenz in Gegenwart hoher Minister und Hochgelehrter Personen wohl abgelegten Specimine, dem ganzen Vaterlande zu Trost vor die Augen gestellt / daß Sie inhero noch zarten Jahren die herrliche Anweisung in der reinen Gottesfurcht und einem so hohen Prinzen wohl

<sup>\*)</sup> Histor. Sapient. & Scultit. P. II.

wohl-anständigen Wissenschaften mit freudigen Muthe annehmen und nicht nur wohl-excoliren / sondern auch dem lieben Sachsen-Lande die gute Hoffnung schencken / das/ gleich wie Deru Blorwürdigste Ubr-Eltern grössern Segen und Ruhm durch Stiftung und Erhaltung hoher und niedriger Schulen erworben/als Alexander M. und andre Puissancen durch ihre blutige Wassen etwa einigen Nach-Ruhmerjaget haben : Also auch Ihre Durchlauchtigkeit in die löblichen Fußstapffen Ihrer Vor-Eltern treten werden; Als habe bey Deru höchst-beglückt-erlebten **geburt**s-Sage die nützliche Materie von der nöthigen Auferzucht der zarten Jugend bey jeziger schlipfferichen Welt fortsetzen/ und hiesigen Musen-Söhnen das höchstlöbliche Exempel eines so theuren Ehr-Prinzens zur eifrigen Nachahme/ nach dem Worten des Poeten

Regis ad exemplum totus componitur orbis,  
in folgenden Aufstritten vor die Augen zu mahlen/ für nützlich befunden. Der kurze Ubriss ist dieser :

Erstlich präsentirt sich in unserm illuminirten Auditorio.

## Des Königlichen Prinzens Portrait.

Der Vorredner.

Christian Samuel Clarus, Wittebergens, Saxo,  
Eröffnet hierüber seine Gedanken/ und präsentirt

**Ein mit einem Pfeiler unterstütztes Haus.**

Nebst der Erläuterung: In Te domus inclinata recumbit.  
Der Trost zu Dir/ O Prinz/ soll Sachsen unterstützen/  
Und deine Gnaden-Hand wird die Betrübten schützen.

### I. Auftritt.

1. Georgius Lehmann / Polvicens. Sax.

Recommendirt die Nothwendigkeit der guten Auferzucht/ unter dem Bilde :

**Eines blossen und wandenden Jünglings;**

Mit der Bey-Schrift: *Vae sibi relicto!*

Der Wille ist verkehrt und der Verstand ist bloß/  
Durch gute Auferzucht wird man dieß Unheil löß.

2. Christian. Ernestus Stich / Kiohhaynens. Lusatus,

Berührt den grossen Nutzen/ welchen ein Jüngling der guten Education zu danken hat/  
drum präsentirt er :

**Einen auf einen rohen Klob zielenden Bildhauer/**

Mit der Erklärung: *Ex rudi Mercurius.*

**Des Künstlers Hand**

Bringt mich zu Stand.

3. Die Behutsamkeit/ welche man in der Auferzucht seiner Kinder anwenden muß/  
Theils in Erwehlung eines qualificirten Laformatoris, unter dem Bilde :

**Des mit schleffen Achseln einhergehenden Platonis,**

Mit der Erläuterung: *Omnis ab uno.*

Nach des Lehrers Conduite

Richtet sich der Jugend Blütze/

);( 2

Theils

Theils in Einprägung der Pietät und honeteré, und dieses schildert ab:

**Ein wohl bewurzelter Baum.**

Mit dem Bey-Wort: Pietas radix.

Die Gottesfurcht mich stützt/  
Sonst aller Land nichts nüst.

Theils in Lesung der Bücher deren Mißbrauch darstellt:

**Eine über einem Bude schwebende Spinnweb.**

Mit der Bey-Schrift: Fugite hinc pueri: latet anguis in herba.

Die Bäume giebt den Bienen süsse Krafft/  
Die Spinne saugt darauf den giftigen Saft.

Theils in Erwehlung der Conversation. Und dieses präsentirt:

**Ein schöner Jüngling/**

Welcher in der rechten Hand den Psalter/ und in der andern die Sprüche Salomonis halt/ auf jenem steht:

Pßalm. Cl. auf diesen: Prov. II. v. 12. Die Erklärung giebt das Römische  
Sprichwort: Cave, cave canem.

Des tollten Hundes Biß kan nicht so schädlich seyn/  
Als wenn ein Jüngling sich mit Bösen macht gemein.

**Der II. Auftritt /**

Führt diese Materie weiter aus/ und consultirt / ob man auch einem Fürstlichen Trinken  
in frembde Länder zu reisen verstaten solle?

1. **Christian Böh/ Belgra Misk.**

Als Präsident colligirt hierüber die Vota der Räthe / unter dem Bilde:

**Eines auf einem schliefpfrigen Berge fahrenden Fuhrwercks/**

Mit dieser Erläuterung: Hic Rhodus, hic salta.

Ihr Herren / was zu thun? Die Pferde siehn am Berge:

Daß man nicht statt des Golds nach Hause bringe Nwarge.

2. **Johann Paul Zirkler / Pretina-Saxo, und**

3. **Gottfried Seuerling / Belgra Misk.**

Befinden für rathsam/ daß eine Reise in berühmte Länder allerdings ein grosses zur Er-  
langung der Staats-Klugheit und galanter Conduite beytrage / und man daher sich von dem  
Ungemach der Reise nicht abschrecken lassen solle. Drum wird verhöhet:

**Der in seinem Fasse versaurete Diogenes.**

Mit der Überschrift: Qui sibi, non aliis.

Wer als ein Moys nur hintern Ofen sticht;

Der ist der Welt zu dienen nicht geschickt.

4. **Christian Scott / Leisnicens. Misk.**

Diskvadirt die Reise/ aus raison: Weil man auch im Vaterlande in einer galanter  
Conduite sich erbauen/ und daher vielem Ungemach entgegen könne. Und dieses muß der fast  
in der gansen Welt vagierende/ aber doch unglückliche Alexander M. bekennen/ drum er dem  
Welt-weisen Manne Diogeni, Fußfällig sich zum Sinnbilde darstellt/

mit diesen Worten: Sufficie unus.

Ach wär mein lüffern Sinn im Vaterlande bleiben/  
So hätt mich Herculs Trunk nicht plößlich aufgerieben.

5. **Michael Schulze / Juroboenc. Saxo.**

Giebt hierinne Beyfall und berufft sich sonderlich auf den Verderb der Sitten/welcher den  
Reisenden in frembden Ländern zu wachsen kan. Und dieses eröffnet so lgendes Sinnbild:

**Ein stiller / doch vergifteter Brunn.**

Mit der Bey-Schrift: Dulcis in expertis.

Frembdes Wasser schmecket gut;

Doch verführts manch edles Blut.]

6. Georgius Haueschild / Pirnenf. Misn.

Ist contraire und führet gründlich aus/ daß man auch im Vaterlande viel böse Exempel  
verbesseter Sitten vor sich sehe / und hingegen bey ausländischen Völkern viel Gutes lernen  
könne. Doch sey es nöthig/daß man einem jungen Herrn einen mit Autorität und exempla-  
rischen Leben begabten Hofmeister zum Geferden verordne / unter dem Sinnbilde:

Des Ulyssis, als eines vorsichtigen Reise-Geferdens/

Nebst dieser Erläuterung: Bonus Comes, bonus Angelus.

Soll der Sirenen Klang nicht in die Ohren schallen/

So laß doch / junger Mensch/ dir guten Rath gefallen.

7. Christian Erdmann Schindler / Strela Misn.

Fälle auf andre Gedanken/ und berufft sich auf die grosse Gefährlichkeiten/ welche einem  
jungen Herrn zu Wasser und zu Lande zuwachsen/ und dadurch ein hohes Maß in Sorge und  
Kummer setzen können. Und dieses bildet vor:

Ein in Trauer-Habit masquirter Geist/

Mit der kläglichen Stimme: Vae peregrinanti!

So oft ich einen Fuß in fremdde Länder thu/

So eilt der andre schon zum schwarzen Grabe zu.

8. Philipp Erhard Lindner / Henburgenf. Misn.

Stimmt seinem Antecessori bey / und gleich wie eine reisende Person die grossen Kosten  
besser anwenden könnte/ also verfälsche die durch viele Fatigven zugeogene Leibes-Krankheit alle  
auf der Reise genossene Delicatsse. Drum präsentirt sich zum Sinnbilde:

Ein unter einem Weinstocke auf einem leeren Beutel  
liegender Bett-Kiese.

Mit der Hey-Schrift: In dulci amarum.

Sollt mich der Welt Adspect nicht schmerz- und herglich dauern:

Weil Geld und Lebens-Safft dadurch muß gar versauern.

9. Martinus Isaac Pezoldus, Grypsvvald. Pomer.

Wiederlegt seine beyden Antecessores, und wie man auch im Vaterlande vielen Ge-  
fährlichkeiten und Krankheiten unterworfen sey: Also soll man den Verlust der Kosten nicht  
zelmühen/ sondern den durch die Reise erlangten Schatz der Tugend und Wissenschaft/höher  
schätzen. Dannenhero eröffnet er:

Einen auf einem schönen Buche ruhenden Jüngling/

Mit der Resolution: Hic colligo vires.

Wer acht des eiteln Goldes Schein!

Die Tugend bringet alles ein.

Den Ausschlag giebt oberwehnter Präties, und erachtet allerdings für ratsam / daß ein  
junger Herr zwar von der Reise sich nicht abschrecken lassen / jedoch hiebey in allen Stücken sich  
flüchtig und behutsam zu des ganzen Landes künftigen Wohlfahrt auf-führen solle. Drum bes-  
timmt er zum Andenken mit auf den Weg:

Einen kostbaren Dend-Ring/

Mit den eingeklein Worten: Choro, Foro, Toro.

Wort und Recht und was dem Volk bringt Seegen ein/

Soll mir iederzeit ein steter Leit-Stern seyn.

III. Auftritt.

Johann Gottlob Berger / Torgensf.

Legt theils die Innenehmung guter Aufzucht durch Erlernung guter Künste und durch  
Danckbarkeit gegen getreue Lehrer an Tag/ unter dem Bilde:

Eines durch einen Gärtner aufgerichteten Baums.

Nebst der Hey-Schrift: En! bene esse.

Mich Dank und Ruhm/mein Lehrer/himm/

Daß ich mit Gott gerathen bin.

Zeils

Theils wird dem grossen Gott ein Dank- und Gebeth-Dopfer gebracht / daß er bis zu  
ro die reine Lehre und Schulen durch den Schuß löblicher Obrigkeit erhalten wollen / nebst dem  
herkömmlichen Bunsch / daß der grundgütige Gott ferner mit seiner Gnaden-Hand über dieselben  
waltet / und niemand die Regier und alles Unheil mächtiglich schüßen wolle. Und dieses schilt  
dert ab:

### Die sinnreiche Schan-Münze!

Welche der theure Beschützer der Evangelischen Religion, Ihre Majestät in Schweden  
Gustavus Adolphus, gl. m. Anno 1632. hat schlagen lassen. Auf deren einen Seite sich prae-  
sentirt das königliche Bild in Kriegs-Habit, zu dessen Füßen die Antichristlichen Tyrannen  
liegen / mit der Bey-Schrift:

Miles ego Christi, Christo Duce, sterno tyrannos,  
Hæreticos simul & calco meis pedibus.  
Parcere Christicolis, me debellare feroces  
Papicolas, Christus Dux meus, en! animat.

### Der Ruch-Redner.

Heinrich August Morgenstern / Dresden,

Er hielt den kurzen Abriss seiner Rede gleich zu solcher Zeit / da ein heftiger Sturmwind  
die Baum-Früchte abschlug. Drum wurde er befehliget:

Einen bey einem Sturm mit einer Frucht prangenden Baum

vorzustellen / mit der Erklärung: Delectamur uno.

Nich nur ein Apffel ziert:

Was Eins ist delectirt.

Das ist: Der Redner schickt im Nahmen der sämtlichen Mufen / seinen herrl. Wunsch  
zu dem grossen Gott ab / daß Er die eingige Knospe der Ehr-Sächsischen Krone /

unsern Durchlauchtigsten Ehr-Prinzen /

zum Trost des ganzen Landes bey diesen stürmenden Kriegs- und Unglücks-Binden bey allem  
selbst erwünschten Hoch-Fürst. Wohlergehen nebst dem königlichen Hohen Hause erhalten  
wolle. Welches wiederhohlet wird in folgender

## A R I A.

<sup>1.</sup>  
Sturm und Wetter mögen toben /  
Und die Wolcken schrecklich seyn /  
Doch will ich / O Gott! dich loben /  
Daß dein hoher Gnaden-Schein  
Läßt den eingigen Zweig der Sachsen  
Zu des Landes Trost aufwachsen.

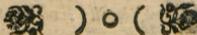
<sup>2.</sup>  
Seyd willkommen frohe Stunden!  
Sey willkommen Freuden-Fest /  
Das sich wieder eingekunden  
Und zu Troste melden läßt /  
Unser theurer Ehr-Prinz lebet /  
Freuden-Purpur im Hn schwebet.

<sup>3.</sup>  
Segne diese zarte Pflanze /  
Grosser Gott mit deinem Trost /  
Daß dem Sächsischen Krone-Kranz  
Wenn das Unglück ist erbost /  
Nicht der schönste Schmuck entgehe.  
Himmel! Ihm mit Schuß bestrehe.

<sup>4.</sup>  
Gott der Güter / Friedens-Fürst /  
Der du schaffst durch deine Hand /  
Daß Niemand nach Blute dürste /  
Laß doch unserm Sachsen-Land  
Nach des Unglücks Sturm und Wehen  
Deine Gnaden-Sonn' aufgehen.

<sup>5.</sup>  
Schencke unsern Grenzen Friede  
Und erquick' gnädiglich  
Was nur ist von Ceuffen müde /  
Und nach Ruhe sehnet sich.  
Dann wird Zorgan auch beglückt /  
Und der Helicon erquicket.

<sup>6.</sup>  
Laß den Mitternächtigen Löwen  
Nach des frommen Schaares Art  
Uns des Kummers überheben:  
Daß kein Wolf und Leopard  
Unser Land / dem Reid zum Lachen /  
Wolle nicht zur Wüsten machen.



78 M 437



TA → OL

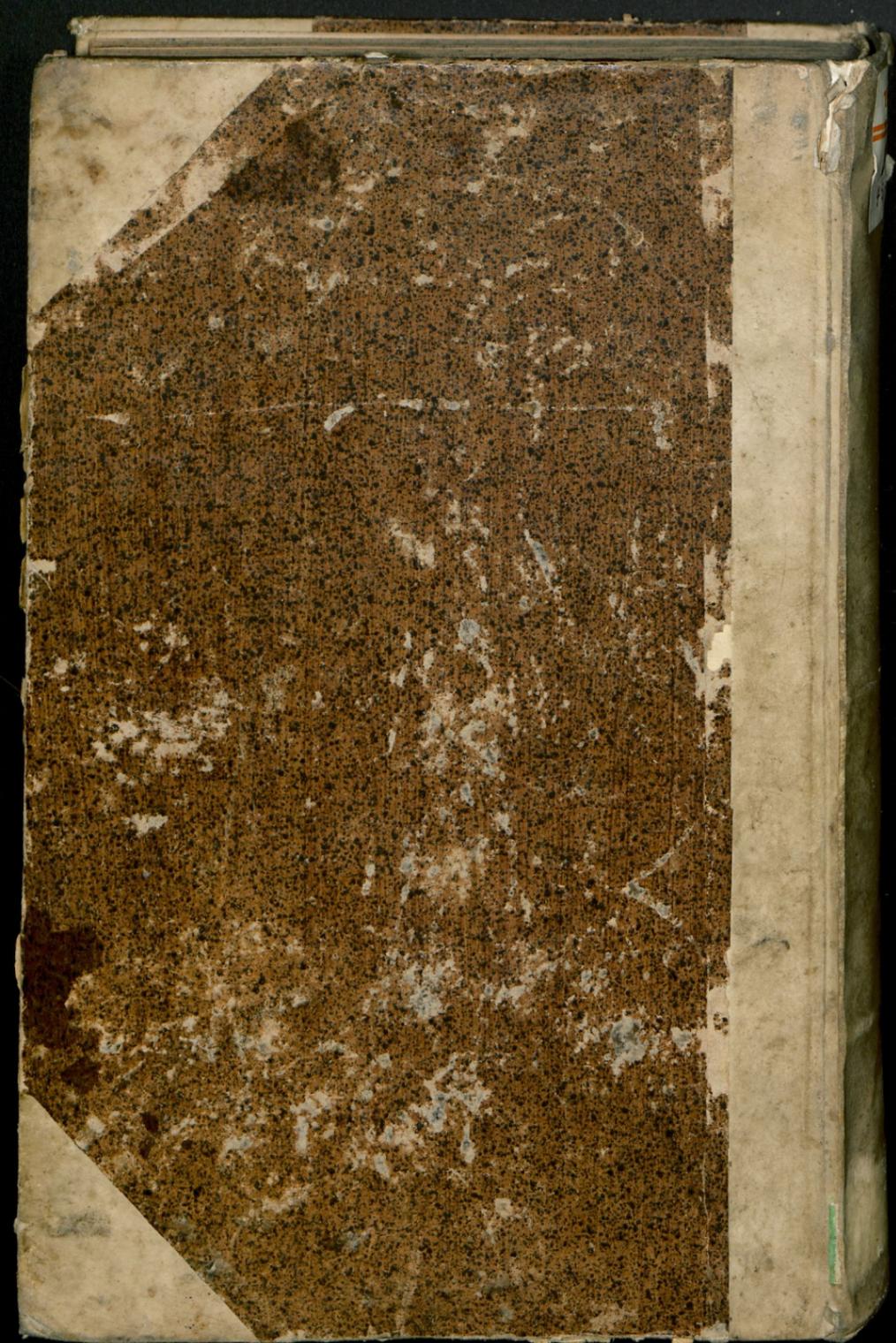
kein Rest.

nur 5A, Sta. verknüpft bisher



1077





Den  
gesegneten Wachsthum

Der  
**Chur-Sächsischen Raute /**

Wolte an des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /

**S E R R U**

**Christian Augusti /**

olen und Chur-Prinzen und  
jülich / Elebe und Berg / auch En-  
Bestphalen / zc. zc. zc.

en Fürsten und Herrn /

Bei Dero  
Octobr. 1706.  
eglüdt-erlebten

**Arts - Tage**

ter Observanz durch hiesige  
en abschildern /

Und  
en Celebration

cenafen / Patronen und

n-Freunde

rend und dienstlich  
einladen

ied Steinbrecher /

Rect.



**RAU /**

Johann Zacharias Hempen.

